

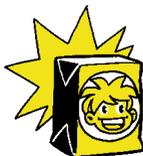


Impulse für die Arbeit mit Kindern

Sternstunden



| | | |
|-------------------------|--------------------------------------|-------------------|
| FIX & FERTIG | Du bist ein Star | 4 |
| | Eine Jungcharstunde mit Psalm 139 | Beate Groß |
| | Ein Mädchen steht auf! | 7 |
| | Die Neugeburt der Tochter des Jairus | Christine Hassing |
| | Auf der Flucht | 11 |
| | Träume als Warnung und Sternstunde | Frank Ortmann |
| | Sternstunde im Tempel | 14 |
| | Hanna und Simeon sehen den Retter | Beate Hofmann |



| | | |
|------------------|--|---------------------|
| BAUSTEINE | Endlich Schnee! | 18 |
| | Spielideen für den Winter | Olaf Hofmann |
| | „Ohne Licht kein Leben“ | 20 |
| | Impuls und Spiele zum Thema Licht | Eva-Maria Mallow |
| | Weihnachtsbote | 23 |
| | Bastelidee mit Holz | Olaf Hofmann |
| | Ein Engel auf dem Weg | 24 |
| | | Beate Hofmann |
| | Kein Platz hier! | 25 |
| | Szenisches Spiel zur Waldweihnacht | Rainer + Doris Wolf |
| | Bastel-Sternstunden | 30 |
| | Kreative und leckere Ideen | Daniela Schweikardt |
| | Alles hat einen Knacks | 32 |
| | Eine Weihnachtsgeschichte aus Bethel | Eva-Maria Mallow |
| | „Weihnachtsberg“ | 35 |
| | Jungcharprojekt mit Playmobil | Olaf Hofmann |
| | Rudi und die Sterndeuter | 37 |
| | Matthäus 2, 1-12 aus der Sicht eines Raben | Frank Ortmann |
| | Jungchar aktiv mit Rudi | 39 |
| | Ideen zu Matthäus 2, 1-12 | Olaf Hofmann |



| | | |
|-----------------|--|-----------------|
| SPECIALS | Go Advent | 42 |
| | Ein neues Lied auf die Melodie „Go west“ | Rainer Schnebel |



| | | |
|---------------------|---|------------------|
| FIT FÜR KIDS | Weltweit wichteln in der Jungchar? | 43 |
| | Tipps für ein herbstliches Projekt | Annette Schumm |
| | Kinder heute und zur Zeit Jesu | 47 |
| | Nachdenkliches für Mitarbeitende | Birgit Bochterle |



| | | |
|-------------------|------------------------|-----------|
| FUNDSACHEN | Buchtipps | 50 |
|-------------------|------------------------|-----------|

Liebe Leserin, liebe Leser,

AN(GE)DACHT

wann hattest du in letzter Zeit eine Sternstunde? Das muss keine Stunde sein. Es reicht ein Moment der Erkenntnis von Neuem, ein Moment der Anerkennung, ein Moment der liebevollen Zuneigung, ein Moment völliger Ruhe, ein Moment erfüllter Freude.

Für Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter

Dies alles sind Sternstunden, Leuchtzeichen am Horizont unseres Lebens. Gut, wenn man sie bewusst wahrnimmt. Sie geben uns Kraft, in ihnen finden wir Orientierung.

Ein außergewöhnlich schöner Text von Ruth Heil bezieht sich auf Gottes und damit auf meine persönlichste Sternstunde:

Als du entstanden bist, das war eine Sternstunde Gottes.

Er sprach: es werde! Dann wurdest du.

*Du bist kein Zufall und kein Unfall
sondern ein Einfall Gottes.*

Und Gott sagt zu dir:

*Du bist wertvoller als ein Stern,
der irgendwann im Weltall verglüht!
Du bist gerufen, für mich zu leuchten!*

Ich bin es, der vor dir hergeht, der helle Morgenstern.

*Sei getrost mein Kind, ich weise dir den Weg,
auch im dunklen Tal!*

Du bist kostbar in meinen Augen und ich hab dich lieb!

(Rechte bei der Autorin Ruth Heil)

Möge diese Zusage tragen und erhellen bei der Vorbereitung der Jungschar, bei privaten Terminen und ehrenamtlichem Engagement.

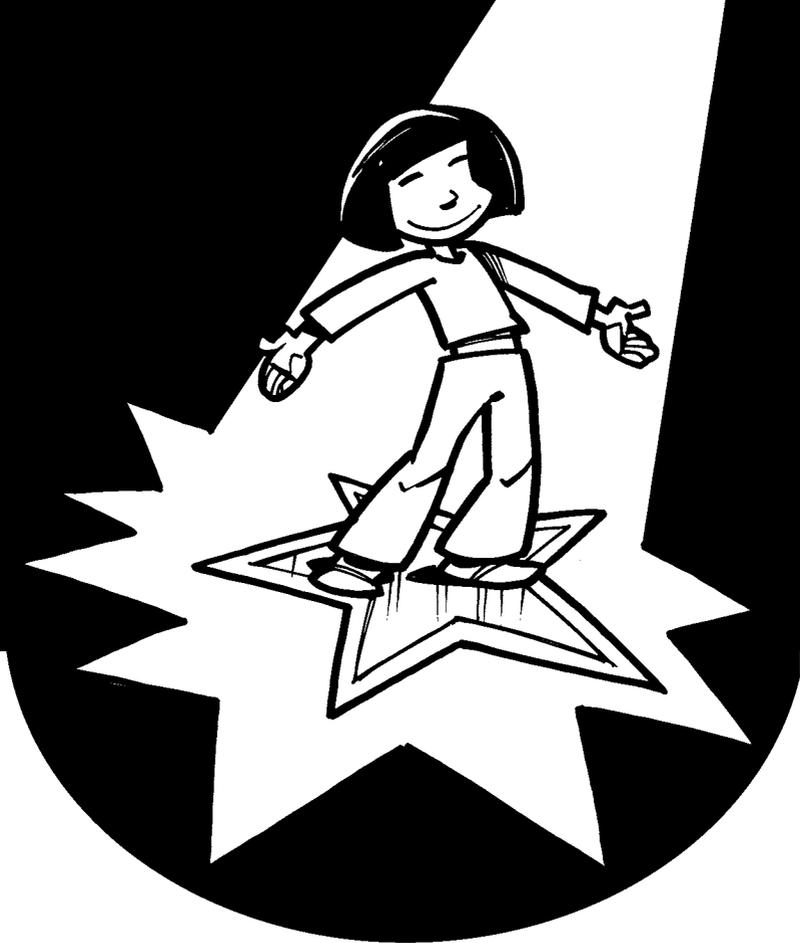
Im Namen des Redaktionskreises möchte ich danken für den Bezug dieser Arbeitshilfe, für Anregungen und positive Kritik unserer Arbeit. Ich hoffe, es entstehen mit den Inhalten dieses Heftes recht viele Sternstunden für Kinder, in denen sie Gottes JA zu sich hören, erfahren und erleben.

Herzliche Grüße aus dem Redaktionskreis sagt

Beate Hofmann

Beate Hofmann





Du bist ein Star

Eine Jungscharstunde mit Psalm 139

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Wir blicken auf zu den Stars und Sternchen, die wir auf der Kinoleinwand, im Fernsehen und in den Zeitschriften sehen. Ihre Namen sind bekannt – zumindest heute. Ob sie in zwei, zehn oder fünfzig Jahren noch bekannt sind, steht in den Sternen. Auch wenn die Namen der Jungschar Kinder (noch) nicht bekannt sind: für Gott ist jedes Kind ein Star! Auch wir wollen die Kinder mit Gottes Augen wahrnehmen - als wunderbare, nicht zu ersetzende Originale.

Einstieg

Sterne aus Tonkarton oder Bilder vom „Walk of fame“ werden auf den Boden gelegt oder an eine Wand gehängt, so dass alle sie sehen können. Es wird erzählt, dass es in Los Angeles den „Walk of fame“ gibt. Dies ist eine Straße, auf deren Belag Sterne mit den Namen von berühmten Menschen aus Film, Fernsehen, Theater und Radio eingearbeitet sind. Evtl. den einen oder anderen Namen nennen und Hintergrund der Person zusammentragen: Alfred Hitchcock, Marlon Brando, Sandra Bullock, Breatney Spears. Anschließend ein Gespräch führen über die Fragen: Wer ist so berühmt, dass man ihn als „Star“ bezeichnet? Wer ist dein Lieblingsstar? Wem würdest du gern einen Stern geben, weil der Mensch in deinen Augen genial ist oder etwas Tolles gemacht hat?

MATERIAL

Sterne, die aus Tonkarton ausgeschnitten sind oder Bilder vom „Walk of Fame“, zu finden z.B. unter http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hollywood_Walk_of_Fame?uselang=de

Andachtsimpuls

Wer weiß, vielleicht wird jemand von euch eines Tages auch auf dem „Walk of fame“ in Los Angeles einen Stern haben. Dann werden Menschen den Namen kennen und voll Respekt aussprechen. Toll, wenn das jemand von euch schafft!

Aber: für Gott ist jede und jeder von euch ein Star! Jetzt schon. Gott hat jede und jeden von euch wunderbar gemacht. Ihr alle seid einzigartig und genial.

Vor vielen Jahren hat ein Mensch dafür Gott gedankt. Er betet:

*Ich danke dir, Gott,
dass du alles wunderbar gemacht hast!
Auch mich hast du einzigartig geschaffen!
Du hast mich geformt im Bauch meiner Mutter,
Du hast mich mit Körper und Seele geschaffen.
Du wusstest schon, wie ich heute sein werde,
als ich noch ein kleines Baby war.
Deine Gedanken sind mehr als Sand am Meer.
Danke, dass du mich kennst und liebst.
Du hast mich wunderbar gemacht,
kein anderer ist so wie ich!
Amen.
(nach Psalm 139)*

So betete ein Mensch, der erkannt hat, dass er etwas ganz Besonderes ist. Seinen Namen kennen wir nicht mehr. Nur sein Gebet. Es wurde am Hof von König David in den Psalmen aufgeschrieben und immer wieder weiter gegeben. Super, dass wir es auch heute noch beten können. Jede und jeder in unserer

MATERIAL

Sterne aus Tonpapier, besondere Calligraphie oder Eddingstifte, Zettel mit Psalm 139 als Vorlage

Gruppe ist in Gottes Augen ein Star, ein unvergleichlich tolles Original. Damit uns dieses Wissen nicht verloren geht, wenn wir mal sauer, ärgerlich oder frustriert sind, wollen wir uns den Psalmtext aufschreiben.

Aktion: Psalmgebet auf Sterne mit besonderen Stiften schreiben.

Gebet

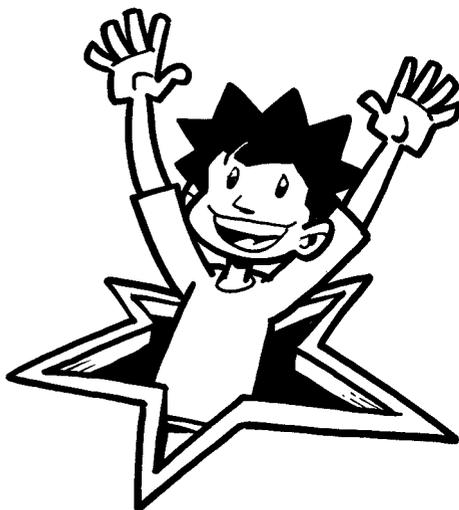
Psalm 139 gemeinsam beten.

Spielvorschläge**„Wall of fame“ im Jungcharraum**

Jeder erhält einen Stern aus Tonkarton. In die Mitte wird ein Foto geklebt, das entweder mitgebracht wurde oder in dieser Stunde gemacht wird. In die Zacken darf jeder Eigenschaften, Fähigkeiten und Hobbys schreiben, die für ihn typisch sind: fröhliches Lachen, guter Fußballer, fleißige Bastlerin, flinke Beine...

Die Sterne werden eingesammelt und gemischt. Ein Mitarbeitender liest eine Eigenschaft vor und die anderen müssen raten, auf wessen Stern das steht.

Am Ende werden alle Sterne gut sichtbar an die Wand gehängt – jetzt ist jede und jeder ein Star mit einem Stern an der „Wall of fame“.

**MATERIAL**

Sterne aus Tonkarton, Bilder von Kindern und Mitarbeitenden oder Foto, Stifte

Liedvorschlag

Du bist spitze, du bist genial, Jungcharlieder, Nr. 111

Du bist und bleibst einmalig, Jungcharlieder, Nr. 116

Vergiss es nie, Jungcharlieder, Nr. 122



Ein Mädchen steht auf!

Die Neugeburt der Tochter des Jairus

Lukas 8, 40 - 56

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Jairus, der Synagogenvorsteher setzt sein ganzes Vertrauen auf Jesus. Wenn jemand helfen kann, dann ist er es. Nicht viele Männer der jüdischen Führungsschicht waren von Jesus und seinem Wirken angetan.

Der Einschub der Geschichte von der Heilung der blutflüssigen Frau zeigt die Zuwendung Jesu an Hilfesuchende. Allerdings

scheint durch diesen „Zwischenfall“ die Hilfe für Jairus' Tochter zu spät zu kommen.

Jesus ist aber der Herr über Tod und Leben – Jairus und seine Familie durften erleben: Mit dem Tod ist nicht alles aus und vorbei. Jesus als Sohn Gottes hat die Macht, neues Leben zu schaffen. Das Wunder einer Auferweckung kommt nur selten in der Bibel vor, es ist etwas Einzigartiges. Es untermauert aber die schöpferische Kraft Gottes und das Wissen, dass bis heute mit dem Tod nicht alles aus ist. Wer mit Jesus lebt, darf auch nach dem Tod mit Jesus auferstehen.

Erlebnisswelt für Kinder

Die Auferweckung der Tochter des Jairus ist ein großartiges und sehr seltenes Wunder. Ein Wunder, das Menschen ins Staunen bringt und völlig unerwartet die Familie Jairus überrascht. Jedes Wunder liegt außerhalb unseres Denkens und unserer Möglichkeiten – es ist von Gott gewirkt und zeigt seine Größe und Macht. Wenn Jesus Wunder tut, dann zeigt er damit, dass er in Gottes Sinne handelt, dass er von Gott kommt. Ein Wunder soll dazu dienen, dass die Menschen Gott die Ehre geben, dass sie ihm vertrauen und an ihn glauben. Wir dürfen auch heute mit Gottes Eingreifen, mit Wundern von Gott rechnen. Dabei entscheidet aber Gott selbst, ob und wie er ein Wunder tut. Er weiß am besten, was uns Menschen hilft.

Einstieg

In die Mitte wird ein Plakat gelegt. Auf diesem steht mit großen Buchstaben: „Zu spät – aus und vorbei!“ Die Jungscharkinder schreiben ihre Gedanken zu dieser Aussage mit auf das Plakat. Frage: „Welche Gefühle entstehen bei dieser Aussage?“ Die Jungscharkinder versuchen, ihre Gefühle mit ihrem Körper auszudrücken. Wie steht, sitzt, schaut jemand, der diesen Satz zu hören bekommt?

Die genannten Gefühle (z.B.: Enttäuschung, Trauer, Frust, Resignation) werden jeweils auf längliche Plakatstreifen geschrieben und zu dem Plakat in der Mitte gelegt.

Andachtsimpuls

Die Geschichte wird nun durch einen verkleideten Mitarbeiter aus der Sicht von Jairus erzählt. Er betritt den Raum und greift die Gefühle der Kinder auf.

Erzählpantomime

„Wie gut kann ich das verstehen. Enttäuschung, Trauer, Frust. Du stehst da und bist einfach nur hilflos. Nichts geht mehr – zu spät – aus und vorbei! Und in meinem Fall war es wirklich aus und vorbei. Da gab es überhaupt keine Chance mehr, etwas zu ändern. Schluss, aus, Ende. Dabei war ich auf einem

sehr hoffnungsvollen Weg. Ich hatte den gefunden, der doch sonst alles konnte. Aber dann.... Ich will es euch von Anfang an erzählen:

- Jairus erzählt nun sein Erleben:
- Krankheit seiner Tochter
- Seine Hoffnung, Jesus könnte helfen
- Wie er Jesus gefunden hatte und wie Jesus mitgegangen war.
- Der „Zwischenfall“ mit der Heilung der Frau und wie alles damit hinaus gezögert wurde.
- Die Botschaft der Boten: „Zu spät – aus und vorbei“ und sein Erschrecken

Jairus erzählt weiter:

„Natürlich hatte Jesus alles mitbekommen. Er hatte es selbst gehört: „Aus und vorbei“. Er wendete sich mir zu und sagte einen Satz, nur einen Satz. „Erschrick nicht, hab nur Vertrauen!“ Und wie er mich dabei anschaut: voller Zuversicht, voller Kraft, voller Mut. Jesus hat sich nicht verabschiedet mit den Worten: Tja, dann kann ich ja jetzt woanders hingehen. Er war nicht erschrocken oder ratlos – überhaupt nicht. Jesus war, soll ich sagen, voller Leben?! Drei seiner Jünger hat er mitgenommen und wir sind gemeinsam zu mir nach Hause gegangen. Zielstrebig trat er in mein Haus, brachte die aufgeregten Menschen zur Ruhe, ließ sich nicht verlachen, als er sagte: „...das Kind schläft nur!“, sondern warf alle Besucher und Nachbarn aus dem Haus. Nur noch meine Frau, die drei Jünger und ich waren da. Und Jesus – voller Zuversicht, Kraft und Leben. Wie ich Jesus so stehen sah, da entdeckte ich in mir: ich hatte Vertrauen. Vertrauen, dass nicht alles aus und vorbei war. Vertrauen, dass Jesus mehr kann, als ich es mir ausdenken kann. Jesus nahm die Hand meiner Tochter und sagte: „Talita kum!“ das heißt übersetzt: „Mädchen, steh auf!“ Und mein Mädchen stand auf! Versteht ihr – mein Mädchen, das gestorben war, stand wieder auf. Sie ging im Zimmer umher, und als wir ihr etwas zu essen brachten, da hat sie mit Appetit gegessen. Mein Mädchen lebte – war wie neu geboren, war neugeboren. Ich habe nochmals Jesus angeschaut: voller Zuversicht, voller Kraft und Leben. Da wusste ich es: bei Jesus gibt es Leben im Überfluss. Ein Leben, das sogar stärker ist als der Tod. Ich wusste,



wenn ich einmal sterben werden, oder meine Tochter wenn sie alt war, sterben würde: wer an Jesus glaubt, muss keine Angst vor dem Tod haben. Bei Jesus gibt es ein Leben nach dem Tod – gibt es Auferstehung, gibt es Leben im Überfluss.

Vertiefung

Das Plakat in der Mitte wird durch andere Wörter ergänzt. Die Jungscharkinder dürfen entscheiden, welche sie aufschreiben wollen. Die Fragen dazu:

Welche Worte geben dem Satz: „Aus und Vorbei!“ ein anderes Gewicht?

Wenn ihr an Jairus denkt – was würde er über unseren Satz in der Mitte schreiben?

MATERIAL

Plakat, Stifte

Gebet

Jesus, danke, dass es bei dir kein „zu spät!“ gibt. Du hast Leben im Überfluss. Gib uns Vertrauen auf das Leben, das du schenkst.

Amen

Spielvorschläge

Fangen mit „Erlösen“

Eine Person ist der Fänger, die anderen müssen gefangen werden. Wird eine Person vom Fänger abgeschlagen, muss sie direkt stehen bleiben und darf sich nicht fortbewegen. Ein noch freies Kind darf das abgeschlagene Kind wieder mit einer Berührung und dem Ruf: „Du darfst leben!“ befreien. Normalerweise wird der Fänger es nicht schaffen, alle Kinder festzusetzen – Bezug zur Geschichte herstellen: „Bei Jesus gibt es Leben im Überfluss!“

Bewegung nach Signalwörtern

Alle Kinder laufen quer durch den Raum. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin ruft unterschiedliche Signalwörter, die Kinder müssen darauf reagieren. Z. B.

- **Zu spät** – alle legen sich flach auf den Boden
- **Leben** – alle machen den Hampelmann
- **Erschrecken** – alle klettern auf einen Stuhl oder Tisch
- **Vertrauen** – alle kommen in einem Kreis zusammen und fassen sich an den Händen
- Weitere Signalwörter sollten erfunden werden.

Liedvorschlag

Felsenfest und stark ist mein Gott, Jungscharlieder Nr. 131.1

Ich lobe meinen Gott, Jungscharlieder Nr. 33.1

Sing and pray, Jungscharlieder Nr. 2



Auf der Flucht

Träume als Warnung und Sternstunde

*Jungscharstunde zu
Matthäus 2, 13-15
und 19-23*

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Es ist schon interessant wie viele Parallelen die Geschichte von Jesus mit der Entstehungsgeschichte des Volkes Israel hat. Jesus, aber auch Mose wurden als Kinder Opfer von Machtinteressen. Dennoch vermag kein Mensch den Heilsplan Gottes mit den Menschen zu zerstören.

Mehrfach zeigt Gott den Menschen, die ihm gehorsam sind, durch einen Traum den Weg, den sie gehen sollen. Diese von Gott geleiteten Träume bestätigen oder führen erst Josef (Matth 1, 20), dann die Sterndeuter (Matth 2, 12) und schließlich die junge Familie (Matth 2, 12+19).

Gott spricht auf vielfältige Weise zu Menschen damals und zu uns heute.

Erlebniswelt für Kinder

Flucht und Vertreibung sind auch in unserer heutigen Zeit an der Tagesordnung. Wenn wir nicht unmittelbar davon betroffen sind, so sehen wir doch in den Medien immer wieder Bilder von

Menschen die aus ihrer gewohnten Umgebung fliehen müssen. Sei es durch Umweltkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben oder Vulkanausbrüche, oder durch Kriege. Aber auch wegen ihres Glaubens wurden früher und werden heute in einigen Ländern der Erde Menschen verfolgt. Durch Asylbewerber in unserem Umfeld bekommen wir hautnah mit, was es bedeutet, in einem fremden Land zu leben zu müssen.

Einstieg

Josef stand mitten in der Nacht auf und floh mit Maria und dem Jesuskind nach Ägypten.

Aktion: Wir verdunkeln den Raum und verstecken verschiedene Gegenstände, die von den Kindern gesucht werden müssen. Anschließend muss ein Koffer mit den Utensilien gepackt werden. Hier kann man zwei Gruppen auf Zeit gegeneinander antreten lassen. Außerdem kann man auch noch ein Zelt aufstellen, welches im dunklen Raum abgebaut und verpackt werden muss. Durch Bilder und Zeitungsberichte, die im Raum aufgehängt werden, besprechen wir mit den Kindern, in welchen Teilen der Erde Menschen aus welchen Gründen fliehen müssen.

MATERIAL

Koffer, diverse Reiseutensilien, Iglu-Zelt, Zeitschriften/Bilder, Weltkarte

Andachtsimpuls

Jesus war gerade mal einige Tage alt, als Josef und Maria mit ihm fliehen mussten. Im Traum bekam Josef die Anweisung, mitten in der Nacht aufzubrechen. König Herodes war bekannt für seine Grausamkeit besonders gegen politische Feinde. Schnell musste das Nötigste zusammen gepackt werden, um in aller Eile aufzubrechen. Der Weg nach Ägypten war nicht ungefährlich. Der Unterhalt für die Zeit in Ägypten wurde wohl mit dem Gold der Sternendeuter bestritten. Auch hier sehen wir, wie Gott schon im vorhinein Vorsorge trifft. Als Herodes gestorben war, sah

Josef im Traum die nächste Botschaft von Gott. Er konnte wieder nach Israel zurück. Aber nicht nach Bethlehem, denn hier regierte nun der Sohn von Herodes, Archelaus, der genauso grausam war wie sein Vater. Also ging die Reise nach Nazareth, wo Josef und Maria zu Hause waren und Archelaus keine Macht hatte. Immer wieder sehen wir, dass Gott doch zu seinem Ziel kommt,



auch wenn Menschen mit noch soviel Macht und bösen Plänen das verhindern wollen. Immer ist Gott ihnen mindestens einen Schritt voraus. Auch wenn wir in unserem Leben manchmal nicht verstehen, was Gott mit uns vorhat, oder wir meinen, unser Leben macht einen Umweg, so ist doch Gott der, der alle Fäden in der Hand hält und unser Leben lenkt. Es kommt nur darauf an, dass wir Gott gehorsam sind wie Josef. Auch wenn er zu den unmöglichsten Zeiten die scheinbar verrücktesten Aufgaben bekam, befolgte Josef Gottes Wort.

Gebet

*Lieber Herr Jesus,
oft verläuft mein Leben wie eine Achterbahnfahrt. Kaum bin ich oben und habe scheinbar alles unter Kontrolle, da muss ich feststellen, dass ich überhaupt nichts richtig in der Hand habe. Ich merke immer wieder, dass mein Leben nicht so geradeaus läuft, wie ich das gerne hätte. Bitte schenke mir die Gelassenheit und das Wissen, dass du alles in der Hand hältst – gerade in solchen Situationen, in denen ich unsicher bin. Danke, lieber Herr Jesus, dass du meine Worte hörst und mich liebst.
Amen*

Spielvorschläge

Ich packe meinen Koffer

Alle sitzen im Kreis. Einer fängt an und sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme eine Zahnbürste mit.“ Der Zweite sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme eine Zahnbrüste und ein Hemd mit“. Jedes weitere Kind muss immer wiederholen, was seine Vorgänger schon in den Koffer gepackt haben, und eine Sache dazutun, die es noch in den Koffer packt. Wer einen Fehler macht, scheidet aus.

Reise nach Jerusalem

Die Stühle stehen Rücken an Rücken in zwei Reihen. Es ist ein Stuhl weniger als Mitspieler aufgestellt. Die Spieler gehen, während die Musik läuft, um die Stühle herum. Hört die Musik auf, muss sich jeder einen Platz suchen. Wer keinen hat, scheidet aus. Anschließend wird wieder ein Stuhl weggenommen und die Musik beginnt zu spielen.

Liedvorschlag

Gott hält die ganze Welt in seiner Hand,
Jungscharlieder Nr. 80
Jesus Christus herrscht als König, Jungscharlieder Nr.111
Jesus lebt, Jungscharlieder Nr. 59



Jungcharstunde zu
Lukas 2, 25-38

Sternstunde im Tempel

Hanna und Simeon sehen den Retter

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Als fromme Juden ihrer Zeit gehen Maria und Josef in den Tempel nach Jerusalem. Sie nehmen ihren Gottesglauben und die Gesetze ernst. Das Kind ist Gottes Geschenk und Eigentum. Sie bieten ihm den Schutzraum der Familie. Dafür bringen sie im Tempel das rituelle Opfer dar und wollen ihr Kind unter Gottes Segen stellen.

Simeon und Hanna begegnen uns als die alten, tief in Gott verwurzelten Vertreter des Volkes Israel. Beide empfangen und bestätigen Jesus als den Retter für ihr Volk Israel. Simeon deutet

darüber hinaus Jesus als das Licht für alle Völker (Vers 32) und hat damit einen weiten Blick.

Simeon ist alt, aber er schaut erwartungsvoll nach vorn. Der Retter, den er erwartet, ist mit Sicherheit nicht das Kind. Doch Simeon fühlt sich von Gottes Geist geführt – erst zu diesem Zeitpunkt in den Tempel, dann zu Maria, Josef und ihrem Kind. Hanna lebt anders als Simeon ganz im Tempel. Sie muss eine tief religiöse Frau gewesen sein. Ihr untadeliger Lebenswandel als Witwe, ihr Beten und Fasten machen sie zu einer ganz besonderen Prophetin. Sicher haben viele Menschen ihrem Wort getraut. Von diesen beiden wird Jesus als Retter, als Messias, als der Christus erkannt. Das muss eine Sternstunde für alle Beteiligten gewesen sein.

Erlebniswelt für Kinder

Dass Eltern auch heute ihre kleinen Kinder in die Kirche bringen, um sie taufen und unter Gottes Segen stellen zu lassen, ist Kindern bekannt. Erklären sollten wir das jüdische Ritual der damaligen Zeit: Unreinheit der Mutter, Erstgeborene werden vor Gott ausgelöst – Opfergaben.

Wenn ein Kind oder ein Jugendlicher bei der Taufe oder der Konfirmation an den Taufstein gebracht wird oder vor dem Altar steht, dann spüren auch wir den heiligen Moment. (Mit älteren Jungscharlern kann thematisiert werden, was es heißt, sein Leben bewusst Gott zu weihen. Bei Jüngeren ist das Thema „Segen für sein Leben bekommen“ eher wichtig.)

Simeon und Hanna warteten auf den Erlöser, den Retter. Sie vertrauen Gott, dass er weiß, wieso ein Kind und nicht ein starker Mann (Supermann...) dieser Retter sein wird.

Einstieg

„Sternstunde“ thematisieren in zwei Varianten:

Variante 1: Aktuelles Beispiel von Sportler oder prominenter Person erzählen und Bild zeigen. (Z. B. Fußballer küsst Pokal nach dem Sieg). Was ist eine Sternstunde?

Variante 2: Sterne aus Tonkarton ausschneiden und eigenes „Sternstunden-Erlebnis“ aufschreiben. Einige Sternstunden erzählen lassen.

Andachtsimpuls

Erzählung mit Modell vom Jerusalemer Tempel

Mächtig und leuchtend in der Sonne liegt der Tempel des Herodes auf dem Berg Zion. Acht Tore führen auf den großen Tempelvorhof. An einem von ihnen steht Simeon. Ein frommer und beharrlicher Mann ist dieser Simeon. Oft kommt er in den

MATERIAL

Modell vorher basteln, Bezugsadresse: Aue Verlag Möckmühl, www.aue-verlag.de, Bastelbogen Tempel zur Zeit Jesu ca. 0,80€)

Tempel, denn er spricht mit Gott hier. Simeon ist traurig wenn er sieht, wie die römischen Soldaten mit den Juden umgehen. Es gibt so viel Ungerechtigkeit, Leid und Sorgen unter den Menschen in seiner Umgebung. In den heiligen Schriften steht, dass Gott einen Retter, den Messias schicken wird. Auf ihn wartet Simeon. Viel Zeit bleibt ihm nicht, denn er ist schon sehr alt. An diesem Tag fühlt sich Simeon zum Tempel hingezogen. Er wartet. Ob Gott ihn hierher geführt hat? Simeon weiß es nicht, aber er vertraut Gott.

Nicht weit von Simeon entfernt sitzt Hanna, die Prophetin. Sie ist eine fromme Frau. Menschen fragen sie um ihren Rat, denn Hanna betet und fastet mehr als andere. Sie lebt richtig auf dem Tempelgelände. Weil sie eine Witwe ist, muss sie sich um niemanden sonst kümmern. Ihr Leben gehört Gott ganz und gar.

Immer wieder strömen Leute durch das Tor auf den Tempel zu. Manche möchten ein Opfer bringen, andere fragen die Priester um Rat oder wollen zum Gottesdienst. Da kommt eine junge Familie. Sie gehen vierzig Tage nach der Geburt des Kindes in den Tempel, um das Reinigungsopfer zu bringen.

Vierzig Tage lang durfte die Frau nach einer Geburt nicht in den Tempel gehen. Dies war ein altes Gesetz aus der Zeit des Auszugs aus Ägypten. Außerdem wurde das Kind in den Tempel oder zu einem Priester gebracht, um es zu segnen und ein Dankopfer zu bringen.

Simeon schaut auf das kleine Kind in den Armen der Mutter. Erst ist er unsicher und aufgeregt, dann ist er sich ganz sicher: Dies muss der Retter sein. Auch wenn es kein starker Mann ist, sondern ein hilfloses, kleines Kind. Simeon spürt, dass Gott mit diesem Kind etwas ganz Besonderes vorhat. Ein Leuchten wie von Sternenlicht geht über Simeons Gesicht. Er beugt sich über das Kind und sagt:

Lukas 2, 29-32

*„Herr, nun kann ich in Frieden sterben,
denn du hast dein Versprechen eingelöst!
Mit eigenen Augen habe ich es gesehen:
Du hast dein rettendes Werk begonnen
und alle Welt wird es erfahren.
Allen Völkern sendest du das Licht,
und dein Volk Israel bringst du zu Ehren.“*

Unser Kind – Licht Gottes für die Welt? Man sieht den Eltern an, dass sie ziemlich verblüfft sind. Bevor sie etwas sagen können, tritt auf einmal die alte Prophetin Hanna hinzu. Aufmerksam

hat sie das Geschehen beobachtet. Jetzt kann sie nicht mehr ruhig sein.

Hanna lacht und preist Gott. Dies ist wirklich der Retter, den Gott seinen Menschen sendet. Ganz laut ruft sie ihre Freude hinaus, so dass es die Umstehenden hören können. Simeon hat Sorge um die kleine Familie. Wenn der Retter so anders ist als gedacht, dann wird er nicht nur Freunde haben. Er wird auch Gegner haben, die ihm und seiner Botschaft nicht glauben. Dies wird schwer für Maria und Josef sein. Simeon segnet die beiden und ihr Kind. Gott wird mit ihnen sein. Das ist sicher!



Gebet

Gott, du hast für jeden von uns Sternstunden bereit. Zeiten, in denen wir etwas Besonderes erleben, in denen wir glücklich sind. Bitte schenke uns offene Augen und Ohren wie Simeon, damit wir sehen, was um uns herum geschieht. Lass uns so wie Hanna anderen fröhlich weitererzählen, was uns tröstet, was uns Mut macht und wo wir deine Nähe spüren. Amen.

Bastelvorschlag

Jedes Kind darf einen Tempelbastelbogen selbst fertig stellen und das Modell mit heim nehmen (für Ältere geeignet). Jüngere basteln oder gestalten Sterne (Ideen s. S. 30).

Liedvorschlag

Dass dein Wort in meinem Herzen, Jungscharlieder Nr. 90
Uns wird erzählt von Jesus Christ, Jungscharlieder Nr. 145
Freu dich, Erd und Sternenzelt, Jungscharlieder Nr. 132

Beate Hofmann



Endlich Schnee!

Spielideen für den Winter

Tipps für Mitarbeitende

Mittlerweile ist nicht mehr jeder Winter schneesicher. Dennoch kennt jede und jeder die Situation, wenn der erste Schnee fällt und eine magische Anziehungskraft auf Kinder entwickelt. Deshalb hier einige spontane Spielideen, auf die man dann zurückgreifen kann.

Schneeflockenfangen

Auf ihren Handschuhen fangen die Kinder die schwebenden Schneeflocken. Wer schafft es, die meisten Flocken zählen zu

lassen? Dafür muss man zu einem Mitarbeitenden laufen, bevor die Flocke geschmolzen ist und diese zeigen. Es wird zusammengezählt und auf Zeit gespielt.

Burgeroberung

Eine Burg (Wand aus Schnee mit oder ohne Turmverzierungen) wird zuerst gebaut. Hinter der Burg bezieht ein Teil der Gruppe Stellung. Sie dürfen viele Schneebälle produzieren und auf Lager legen. Die anderen Kinder sind die Angreifer. Auf Pfiff versuchen die Angreifer, die Burg zu stürmen (mit der Hand berühren). Sie scheiden aus, sobald sie von einem Schneeball getroffen wurden. Wieviele Eroberer der Burg gibt es? Dann Wechsel der Gruppen.

Schwedischer Lichterkegel

Ziel ist es, viele kleine Lichterkegel aus Schneekugeln zu bauen. Diese Kegel können dann Stationen für einen Hindernislauf oder ein Quizparcours im Freien sein.

Dafür braucht ihr viele Schneebälle. Immer zwei bis drei Kinder bauen an einer Burg. Man legt ca. fünf bis sechs Schneebälle in einen Kreis ganz dicht aneinander. Darauf kommt pyramidenartig die nächste Schicht Schneebälle auf Lücke gesetzt. Dann die nächste Schicht und ganz oben ein einziger Ball. Zuvor wird in die Mitte der Burg ein brennendes Teelicht gestellt. Dieses leuchtet durch die Ritzen wunderschön und sieht geheimnisvoll in der dunklen Jahreszeit aus.

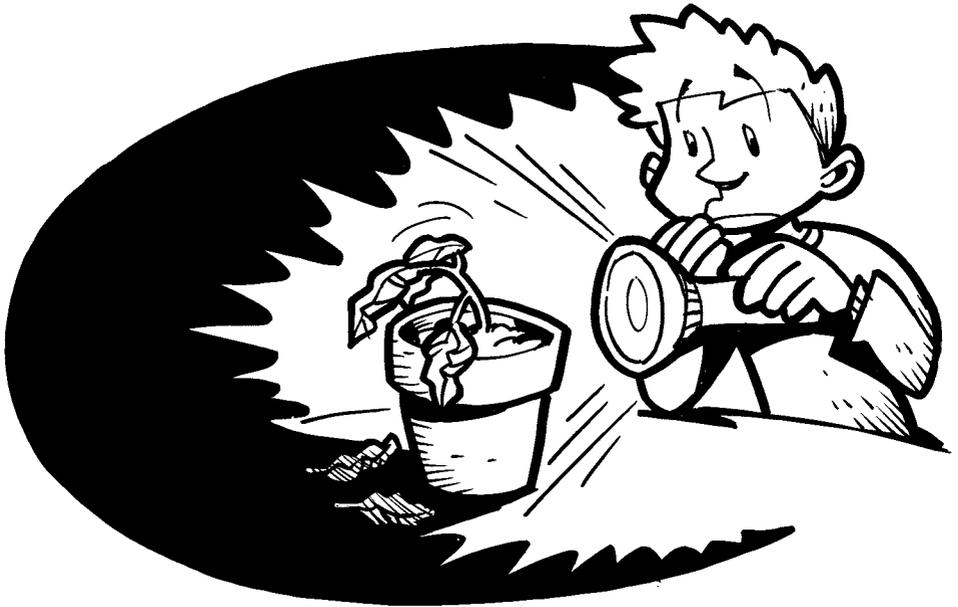
Schneemurmelnbahn

Wir schaufeln gemeinsam oder in kleinen Gruppen einen oder mehrere Schneehaufen, aus denen mit einer kleinen Flasche oder einem runden Gegenstand eine „Bobbahn“ herausgeschält wird. Hartgummibälle oder Flummis können eine tolle Bahn bekommen.

Seitenwechsel

Im Schnee wird eine Feldbegrenzung gezogen oder gebaut. Wir brauchen zwei Spielfelder ca. vier auf vier Meter. Ein großes Paket Tempotaschentücher mit vielen einzelnen Päckchen wird auf beide Felder verteilt. Dann geht es auf Pfiff darum, das eigene Feld frei zu bekommen. Die Päckchen werden schnell ins gegnerische Feld geworfen. Nach einer bestimmten Zeit ist Abpfiff und die jeweils im Feld liegenden Päckchen werden gezählt.

Auswertung der Spiele mit Eisbären (gekühlte Gummibärchen) und Aufwärmern bei einem warmen Getränk im Jungscharraum. Viel Spaß im ersten Schnee!



„Ohne Licht kein Leben“

Impuls und Spiele zum Thema Licht

Einstieg

Gerade im Herbst wird uns die Bedeutung von Licht und Helligkeit sehr bewusst. Wir wollen die dunklere Jahreszeit zum Anlass nehmen, mit Kindern über Licht und Dunkelheit nachzudenken und einen fröhlichen Spielnachmittag zu gestalten.

- Die Kinder dürfen sich im Dunkeln verstecken.
- Die Kinder dürfen mit Hilfe einer Taschenlampe in einem dunklen Raum nach einem versteckten Gegenstand suchen.
- Pflanze zeigen, die mindestens eine Woche im dunklen Keller stand: sie hat dann normalerweise hellgrüne, fast weiße Blätter, oder ist eingegangen.

Weiterführung und Impuls

Nach den Erfahrungen der Kinder fragen und zusammentragen:

- Wie war das ohne Licht? Was war mit Licht leichter?
- Wozu braucht man Licht? (Orientierung, Warnung, Sicherheit, Leben (Blumen/Mensch/Tiere))
- Was meint Jesus, wenn er von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer an mich glaubt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Joh 8,12? (Er möchte uns sicher durchs Leben bringen und Leben geben.)

Licht ist lebenswichtig. Wir kennen viele deutsche Worte, die mit Licht im Zusammenhang stehen.

Heute soll es ein Spiel geben, bei dem ihr eine Menge dieser Worte braucht.

Spiel „Tabu“ zum Thema Licht

Vorbereiten

Drei verschiedenfarbige Karteikarten zu den drei Rubriken (1. Umschreiben, 2. Malen, 3. Darstellen)

Regeln

- Es werden Gruppen mit mindestens drei Personen gebildet.
- Es wird je nach Alter festgelegt, innerhalb welcher Zeit Begriffe oder Redewendungen erraten werden müssen.
- Reihum ist eine Person aus einer Gruppe dafür verantwortlich, dass ein Begriff oder eine Redewendung erraten wird. Dazu geht der Spieler zum Leiter und bekommt den zu ratenden Begriff, ohne dass seine Gruppe ihn mit einsehen kann.
- Der Spielleiter hat die Trillerpfeife und gibt ein Signal, wenn die Zeit um ist oder wenn gegen die Spielregel verstoßen wird.
- Für jedes erratene Wort oder erratenen Begriff bekommt die Gruppe einen Punkt.

MATERIAL

Trillerpfeife o.ä.,
Tafel und Kreide oder große
Kalenderblätter
und Plakatstift,
Karteikarten in
drei verschiedenen
Farben, mit den
unten stehenden
Begriffen, Küchen-
wecker oder Stopp-
uhr

Variante: Für jüngere Kinder sind manche Begriffe schwer zu erraten. Deshalb pro Begriff drei Punkte vergeben: Volle Punktzahl, wenn der Begriff nur durch Umschreiben oder Spielen oder Malen erraten wurde. Zwei Punkte, wenn eine weitere Hilfe wie malen, spielen oder reden gegeben wurde. Ein Punkt, wenn alle drei Hilfen nötig waren.

1. Umschreibung

Begriffe zum Thema Licht müssen erraten werden. Ein Mitspieler erklärt den Begriff, ohne das Wort oder Teile daraus zu nennen.

Bei älteren Kindern dürfen auch die Worte in Klammern nicht gesagt werden. Bei jüngeren Kindern sind die Worte in Klammern eventuell eine Hilfe. Es dürfen auf keinen Fall Bewegungen gemacht werden. Tipp für Jüngere: Die zu ratenden Worte sind zusammengesetzt mit dem Wort: „Licht“.

Augenlicht (Gesicht, sehen), Flutlicht (Skifahren, dunkel), Irrlicht (Moor, verrückt), Lichtblick (Idee, Hoffnung), Lichtblitz (schnell, Augendruck), Lichtermeer (Großstadt, Dunkelheit), Lichthupe (Auto, Signal), Lichtjahr (Entfernung, Weltraum, Sterne), Lichtmaschine (Motor, Auto), Lichtquelle (dunkel, Kerze, Lampe), Lichtschalter (Zimmer, Wand) Lichtschränke (Geschäft, Eingang), Lichtschutzfaktor (Sonnencreme, Haut), Lichtstrahl (Orientierung, Weg), Nordlicht (Himmel, Farben), Rampenlicht (Theater, Vordergrund), (Warn-)blinklicht (Unfall, abbiegen, Auto)

2. Darstellen

Ein Kind spielt die zu ratende Redewendung oder Aussage vor. Es darf dabei nicht gesprochen werden:

- *Jemanden hinters Licht führen.*
- *Mir geht ein Licht auf.*
- *Einer Sache grünes Licht geben.*
- *In einem schiefen Licht stehen.*
- *Jemand ist lichtscheu.*
- *Ich habe keinen Lichtschimmer.*
- *Das Licht der Welt erblicken.*
- *Sein Licht unter den Scheffel stellen.*
- *Jemandem ein Licht aufstecken.*
- *Licht ins Zimmer lassen.*
- *Wo Licht ist, ist auch Schatten.*
- *Etwas brennt lichterloh.*

3. Malen

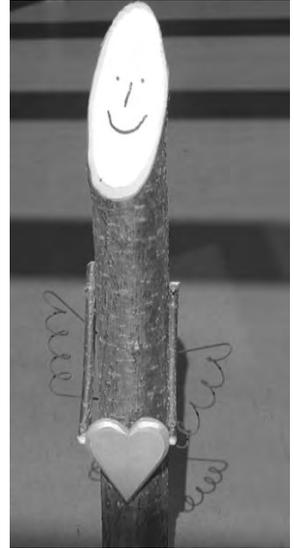
Ein Mitspieler zeichnet den Begriff. Es darf dabei nichts erklärt werden! Die ratenden Kinder dürfen ihre Wörter reinrufen. Blaulicht, Fackel, Glühbirne, Glühwürmchen, Kerze, Leuchtturm, Lichterkette, Lichtkegel, Lichtreklame, Mond, Neonröhre, Regenbogen, Scheinwerfer, Sonne, Sterne, Taschenlampe, Verkehrsampel, Vulkan.

Tipp:

Weitere Spiele zum Thema Licht: JSL 4/2002, S. 21ff.

Weihnachts- bote

Bastelidee mit Holz



Tipps für Mitarbeitende

Holt schon einige Wochen vor der geplanten Aktion die geschnittenen Holzstäbe ins Haus. So kann das Holz trocknen, eventuelle Risse werden sichtbar.

Holzengel herstellen

Die Äste werden an einer Seite schräg angeschnitten, so dass dort die Gesichtsform entsteht. Die untere Seite muss gerade sein, um Standfestigkeit zu erreichen. Eventuell mit Schmirgelpapier zuerst die Kanten und die flache Gesichtsseite bearbeiten. Anschließend die Gesichtsform weiß bemalen und Gesichtszüge auf den getrockneten Untergrund zeichnen.

Danach die Arme aus den Ästen schneiden oder absägen und an den Rumpf nageln.

Originell wird der Engel durch das, was er in den Armen hält und durch witzig gebogene Metallschlaufen, die seine Flügel darstellen. Dafür mit einem Handbohrer zwei Löcher auf der Holzrückseite drehen und die Endstücke der Flügelschlaufen einstecken.

Zum Schluss das Gedicht (s. S. 24) auf ein Papier abschreiben, zusammenrollen und mit einer Schleife am Engel befestigen.

Dieser Weihnachtsbote verkündet auf lustige und ansprechende Weise, dass Engel uns im Alltag auf sehr gewöhnliche Weise begegnen können – und zwar nicht nur zur Weihnachtszeit!

Olaf Hofmann

MATERIAL

Holzäste mit ca. 4-6 cm Durchmesser und 30 cm Länge, dünne Rundhölzer bzw. Äste für die Arme, Hammer, Nägel, weiße und schwarze Bastelfarbe, Pinsel, Basteldraht, Holzdekoherz o.ä.)



Ein Engel auf dem Weg

Manchmal stellt sich mir
ein Engel
in den Weg

Unaufdringlich, freundlich lächelnd,
das Herz in den Händen fragt er wortlos:

„Woran hängt dein Herz heute?“

Still lächelnd, mit Flügeln zwar –
doch fest auf der Erde stehend
blickt er mich an,
aufmunternd flüstert er:

„Deine Seele hat Flügel, wusstest du das schon?“
Träume können tragen
über das Grau dieses Tages hinaus.

Nicht kunstvoll geschnitzt oder kostbar geschliffen.
Einfach, klobig und direkt
steht er mir da im Weg -
ein Fingerzeig aus einer anderen Welt.

Ich vermag alles durch den,
der mich mächtig macht.

Und plötzlich wachsen mir Flügel,
stiehlt sich ein Lächeln auf mein Gesicht.
Mein Herz wird weit!

Manchmal stellt sich mir
ein Engel
in den Weg.
Gott sei Dank.

Beate Hofmann



Kein Platz hier!

Szenisches Spiel zur Waldweihnacht

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Dieses Waldweihnachtsspiel holt die altbekannte Herbergssuche von Maria und Josef in eure jeweilige örtliche Situation. Maria, Josef, einzelne Mitspieler, Kinder und Eltern sind gemeinsam auf dem Weg. Endstation sollte ein Freizeitheim, Waldspielplatz oder entsprechendes Gelände sein. Dort braucht man eine Hütte und die Möglichkeit, Feuer zu machen. Die Spielplätze der einzelnen Szenen sollten entsprechend aktualisiert und der jeweiligen Situation angepasst werden. Erst dadurch gewinnt das Spiel seine Originalität.

örtliche Rahmen-
bedingungen

Orte: Kirche, Wohnhaus, Schule, Seniorenheim, Waldheim oder Freizeitheim oder Waldspielplatz...

Ablauf

Begrüßung der Kinder und Eltern: Wir laden euch ein zu einem gemeinsamen Waldweihnachtsfest der Jungscharen. Mit Maria und Josef wollen wir uns auf den Weg machen und erfahren, was es bedeutet, auf Gottes Wege zu vertrauen.

MATERIAL
Liedblätter, Gitarre

Gemeinsames Advents- oder Weihnachtslied singen, das nach jeder Station stropfenweise weiter gesungen wird.

Station 1: Kirche

- Josef: Maria, schau, das muss die Kirche von _____ sein. Vielleicht finden wir ja hier eine Unterkunft.
- Maria: Endlich, Josef! Jetzt sind wir schon den ganzen Tag auf den Beinen. Aber hier finden wir sicher ein Zimmer für uns.
- Josef: Jetzt freu dich mal nicht zu früh, noch haben wir niemanden gefragt.
- Maria: Aber Josef, hier sind doch so viele Menschen. Die wissen doch sicher, wen wir fragen müssen.
(Josef fragt sich durch, bis er auf Pfarrer, Diakon oder Person aus dem Kirchengemeinderat stößt)
- Josef: Guten Abend. Wir sind schon den ganzen Tag unterwegs. Können Sie uns eine Übernachtungsmöglichkeit in der Kirche geben?
- Person: Von mir aus liebend gerne, aber unsere Hausmeisterin hat schon so viel zu tun, bei den vielen Gruppen, die hier ein und aus gehen.
- Maria: Wir machen bestimmt keine Arbeit.
- Person: Mag sein, doch wenn die Jugend mitbekommt, dass man hier in der Kirche übernachten darf, dann werden wir dem Ansturm nicht mehr Herr.
- Josef: Wir könnten uns versteckt halten.
- Person: Nein, selbst wenn ich es wollte, ich dürfte es gar nicht. Für die Raumvergabe ist ein Beschluss vom Kirchengemeinderat notwendig.
- Josef: Siehst du Maria, ich hab's ja gesagt, freu dich nicht zu früh.
- Person: Aber vielleicht kann ich Ihnen doch noch helfen. Da hinten wohnt eine nette Familie. Ich bin mir sicher, die wird Ihnen weiterhelfen. (beschreibt den Weg)
- Maria: Na bitte Josef, es wird schon alles gut.

Station 2: Wohnhaus

- Maria: Mach langsam Josef, ich habe gerade wieder so ein Ziehen im Rücken.
- Josef: Oh je. Hoffentlich wartet das Kind noch ein wenig.
- Maria: Keine Sorge, unser kleines Kind weiß schon, wann es auf die Welt kommen soll.
- Josef: Wir hätten die Reise verschieben sollen. Aber jetzt sind wir ja hier. (klingelt am Haus)
Entschuldigen Sie bitte, können wir vielleicht bei Ihnen eine Unterkunft bekommen?

- Frau: Wo kommen Sie denn jetzt her? Eine Unterkunft? Das ist ganz unmöglich zur Zeit.
- Maria: Wir bräuchten nur ein kleines Zimmer.
- Frau: Aber meine Schwiegereltern kommen doch zu Besuch. Sie wissen nicht, was das für ein Drama jedes Jahr ist.
- Josef: Ein Keller täte es zur Not auch.
- Frau: Nein, der steht voll mit Geschenken. Ich kann jetzt wirklich keine Unordnung gebrauchen. Der Weihnachtsbaum muss noch aufgestellt und die Lichterketten repariert werden.
- Josef: Maria, ich glaube, wir müssen uns woanders umsehen.
- Frau: Versuchen Sie es doch mal in der Schule. Die haben jetzt jede Menge freie Klassenzimmer.
- Maria: Vielen Dank, das werden wir gleich ausprobieren.



Station 3: Schule

- Josef: Ich verstehe nicht mehr, wo das noch enden soll. Gott hat dir versprochen, dass dein Sohn einmal „Sohn des Höchsten“ genannt werden wird. Und wir irren hier seit Stunden durch den Ort.
- Maria: Jetzt verliere nicht den Mut, Josef. Wir sind doch schon bei der Schule. Ich glaube, da kommt gerade ein Lehrer.
- Josef: Entschuldigung, wir suchen eine Unterkunft. Können wir vielleicht in der Schule übernachten?
- Lehrer: Oh, da bin ich mir unsicher. Wissen Sie, ich bin nur ein einfacher Lehrer. Sie müssen mit dem Hausmeister reden oder gleich mit der Rektorin.
- Josef: Sehr gut, können wir die Rektorin sprechen?
- Lehrer: Natürlich, kommen Sie einfach am Montag morgen. Da ist sie in ihrem Büro.
- Josef: Aber dann ist es zu spät. Wir haben kein Bett für diese Nacht.

- Lehrer: Ach so, dann sollten Sie besser ins Altenheim fragen gehen. Dort ist immer jemand da.
- Maria: Also komm Josef, ich kann wieder ein Stück laufen.
- Josef: Maria, ich glaube, wir werden hier noch die ganze Nacht von einem Haus zum nächsten geschickt.
- Maria: Jetzt vertrau doch darauf, dass Gott uns auch diesmal führen wird.

Station 4 Altenpflegeheim

- Josef: Soll ich da wirklich reingehen? Das sieht hier alles so sauber und modern aus.
- Maria: Josef, jetzt sind wir doch kurz vor dem Ziel.
- Josef: Ah, da kommt jemand. Entschuldigen Sie, wir suchen eine Unterkunft für heute Nacht.
- Pflegerin: Da sind sie hier ganz falsch. Das ist kein Hotel, wo man einfach zu Rezeption gehen kann. In einem Altenheim muss man sich Jahre vorher anmelden. Stehen Sie bereits auf der Warteliste?
- Josef: Warteliste? Nein, wir sind erst vor wenigen Stunden angekommen. Aber meine Frau ist hochschwanger und wir brauchen dringend eine Ruhemöglichkeit.
- Pflegerin: Die Schwangerschaft wird Ihnen da nicht weiterhelfen. Hier kommen nur alte und gebrechliche Menschen rein. Wissen Sie, es geht um Pflegestufen, nicht um Schwangerschaftsmonate.
- Maria: Josef, vielleicht hat sie ja recht. Lass uns weiter ziehen.
- Pflegerin: Wenn ich Ihnen einen Tipp geben darf, es ist zwar etwas weit draußen, aber das Gelände vom Waldheim bietet viel Raum. Fragen Sie doch dort nach.
- Josef: Schaffst du das noch, Maria?
- Maria: Ja, gemeinsam schaffen wir es!

Station 5 Waldheim/ Freizeitheim o.ä.

- Josef: Oh, wo sind wir denn hier gelandet. Alles ist verlassen um diese Zeit.
- Maria: Soll hier unser Kind geboren werden, das wir Jesus nennen sollen?
- Josef: Maria, schau, dort ist noch jemand.
- Mitarbeiter: Grüßt euch, was führt euch denn hierher?
- Josef: Eigentlich suchen wir eine Unterkunft für heute Nacht, aber hier sieht es ja schlecht aus.
- MA: Ach nein, Platz gibt's hier schon. Die Küche könnt ihr auch verwenden und das Feuer, was ich vorhin entzündet habe, brennt noch eine Weile.



Maria: Wir können wirklich hier bleiben? Ich kann es noch gar nicht glauben. Alle haben uns bisher abgewiesen.

MA: Aber ich weise euch doch nicht ab. Ihr bekommt doch bald ein Kind. Du musst dich schonen.

Josef: Oh, wir sind so froh, dass wir hier bleiben können

MA: Schon gut, macht es euch bequem. Ich habe noch zu tun. *(geht arbeiten)*

Josef: Warum mussten wir diesen langen Weg gehen? Warum hat uns nicht schon früher jemand eingeladen?

Maria: Josef, du kannst den Leuten keinen Vorwurf machen. Die stecken doch auch alle in Zwängen.

Josef: Ja, aber...

Maria: Ich bin so froh, dass Gott uns geholfen hat. Er findet immer einen Weg. Auch wenn wir keinen sehen. Komm, jetzt möchte ich mich nur noch ausruhen.

(Josef und Maria gehen ab)

Fortführung

Im Anschluss Weihnachts- und Adventslieder singen.

Symbol oder schöne Karte an die Kinder verschenken, was mit dem Thema Weg, Begleitung auf dem Weg zu tun hat.

MATERIALTIPP:

Holzengel der Reifendreherei Seiffen (Symbol: Gott sendet die Boten. Sie weisen dir den Weg.) Engel vorher bohren. Kinder bekommen je einen Engel und ein Band zum Befestigen. www.seiffener-kunst-handwerk.de

Gemeinsames Essen oder Punsch trinken am Feuer.

Idee für dieses Anspiel von Rainer und Doris Wolf aus Esslingen-Berkheim. Bearbeitet von Beate Hofmann.



Bastel-Sternstunden

Kreative und leckere Ideen

Tipps für Mitarbeitende

Hier einige Ideen, um traumhafte Sternstunden in der Jung-schar oder auch gemütlich zu Hause in der Adventszeit zu gestalten:

MATERIAL

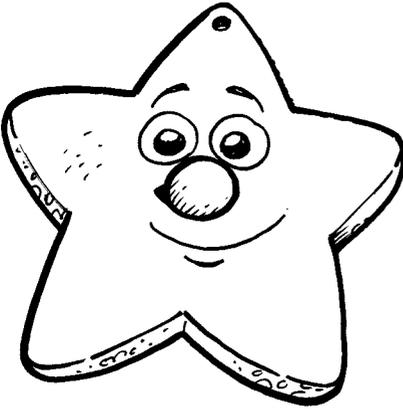
Tontopf 7 cm Durchmesser, weiße Bastelfarbe, Strukturschnee, Silbersterne zum Kleben, Teelicht (evtl. Glimmerfarbe Silber)

„Erleuchtet“

Die Tontöpfe werden weiß grundiert und mit Silbersternen beklebt. Zusätzlichen Pfiff bringen silberne Glitzereffekte mit Glimmerfarbe. Darüber wird ganz leicht Strukturschnee gesprüht und auf das umgedrehte Töpfchen wird oben ein Teelicht aufgeklebt.

Traumsterne

Mit einem Cutter oder scharfen Messer wird der Stern aus der Styroporplatte ausgeschnitten, dabei wenn möglich die Kanten abrunden. Mit Klebstoff wird die Nase fixiert. Dann wird das



Papier in kleine Stücke gerissen und mit Tapetenkleister auf die Styroporform geklebt (Hinweis: diesen Arbeitsschritt kann man auch weglassen, dann hat der Stern eben die typische Styropor-Struktur).

Wenn das Papier trocken ist, erfolgt zunächst die Grundierung mit gelb, danach

kann man Nase und Wangen mit orange hervorheben und noch die Gesichtszüge aufmalen bzw. Wackelaugen aufkleben.

Mit Klarlack eingesprüht ist man auf der sicheren Seite. Nun noch den Aufhänger ins Styropor eindrehen und einen Samtfaden als Aufhängeband anknöten

Tipp: nicht ganz so edel, aber billiger wird's, wenn man einfach ein Loch durchsticht und den Faden durchfädelt.

Wer's ganz verträumt machen will, näht seinem Stern noch eine Zipfelmütze aus Stoff (Dreieck mit 30cm x 30cm mittig geklappt und an der Längsseite zusammengenäht)!

MATERIAL

Styroporplatte (Vorschlag: 23x23 cm, erhältlich in Baumärkten, man kann natürlich auch kleinere Sterne machen), Styroporkugel (3 cm Durchm.), Wackelaugen, Papier, Tapetenkleister, Bastelfarben gelb und orange, schwarz und weiß, Klarlack, Styroporaufhänger, Faden, evtl. Stoff)

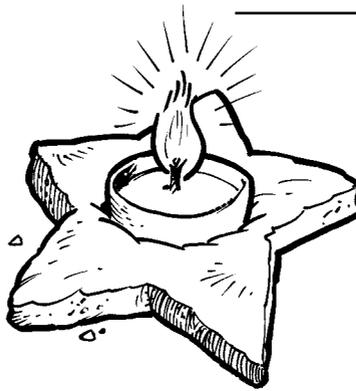
Leuchtende Sterntaler

Quark, Zucker, Milch, Öl, Eier und Vanillezucker verrühren. Mehl und Backpulver untermischen, den Teig daumendick ausrollen.

Dann die Sterne mit der Form (9-10 cm Durchmesser) ausstechen (notfalls können sie auch ausgeschnitten werden). Mit der Teelichthülse in der Sternmitte ein Loch ausstechen, die Hülse wieder in das gestanzte Loch stecken und mitbacken! Ein Ei aufschlagen und den Teig damit bestreichen.

Bei 180 ° C 10-15 Minuten backen.

Nach dem Auskühlen können die Teelichter wieder in die Hülsen eingesetzt werden.



ZUTATEN

250 g Quark, 125 g Zucker, 3 EL Milch, 5 EL Öl, 2 Eier 1 Päck. Vanillezucker, 500 g Mehl, 1 ½ Päck. Backpulver, 1 Ei zum Bestreichen

MATERIAL

Ausstecherform Stern, Teelichter in Metallhülsen



Alles hat einen Knacks

Eine Weihnachtsgeschichte
aus Bethel

„Was ist das, Weihnachten?“ Günther fragte vorsichtig seinen neuen Freund „Du weißt nicht, was Weihnachten ist?“ entgegnete Kurt entsetzt „Wir haben nie etwas gefeiert“ antwortete Günther kleinlaut.

Er war neu in den Bodelschwingschen Anstalten Bethel, in der Nähe von Bielefeld. Hier leben auch heute noch Menschen, die entweder körperlich oder geistig behindert sind. Vor einem halben Jahr hatten Günthers geschiedener Vater und seine Großmutter ihn hier abgegeben, weil der Vater wieder heiraten

wollte und er im Weg war. Die Mutter hatte Günther seit seiner Geburt zwar am Leben erhalten, sich aber nicht um ihn gekümmert. So hatte er nie ein Fest wie Weihnachten erlebt, doch was viel schlimmer war, er lernte nicht reden, sitzen, geschweige denn laufen. Da er das Zimmer nie verlassen konnte, hatten sich seine Knochen durch Sonnenmangel (Vitamin D-Mangel) verformt. Das alles wusste man in Bethel zuerst nicht, weil er mit seinen sechs Jahren nicht reden konnte. Man dachte, er sei geistig behindert, und so kam er in ein Haus mit geistig behinderten Kindern.

Hier tat sich eine völlig neue Welt für ihn auf. Zum ersten Mal erlebte er eine Welt außerhalb eines Zimmers. Er wurde angelächelt, freundlich angesprochen und geliebt. Schließlich lernte er zum Erstaunen aller sprechen. Man stellte fest, dass wohl sein Körper Schaden gelitten hatte, aber nicht sein Verstand. Kurt wurde Günthers erster Freund, von dem er viel lernte. Kurt war schwer krank. Er bekam immer wieder epileptische Anfälle, die sein Gehirn krampfen ließen und ihn zu Boden warfen. Er erzählte Günther oft von seinem Zuhause, seinen Eltern und von Weihnachten.

Dann aber wurde Kurt immer schwächer, so dass allen klar wurde, dass er nicht mehr lange leben würde. So lebte Günther in einer doppelten Spannung, der Vorfreude auf Weihnachten und der Angst um seinen Freund Kurt.

Am 1. Adventssonntag wachte Günther auf und merkte, dass alles anders war. Es roch nach Tannengrün. Als er sich umsah, bemerkte er in allen Zimmern einen Adventskranz. Alle waren von Weihnachtsvorfreude erfüllt. Als Höhepunkt des Tages kam am Nachmittag Pastor Fritz Bodelschwingh, der von allen geliebte Leiter der Anstalten von Bethel, um zusammen mit den Kindern die Kerzen auf dem Adventskranz anzuzünden und Advent zu feiern.

Günther bekam die Ehre, neben ihm sitzen zu dürfen, weil er neu in Bethel war. Kurt als der Kränkste durfte auf die andere Seite. Er sollte auch die erste Kerze auf dem Adventskranz anzünden. Alle waren voller Spannung. Kurt bekam eine kleine Kerze, mit der er die große Kerze auf dem Kranz entzünden sollte. Doch gerade als seine Kerze den Docht der großen Kerze berühren wollte, geschah es. Ein Stöhnen kam über seine Lippen und ein Krampf nach dem anderen schüttelte seinen Körper. Die Pflegerin nahm ihn auf den Arm und trug in schnell hinaus. Angst breitete sich bei Günther aus. Die Weihnachtsstimmung verschwand, es wurde alles düster und grau. Er stieß einen

Schrei aus: „Alles hat einen Knacks! Was ist denn so Großes an Weihnachten?“

Plötzlich wurden alle ganz still. Sie sahen auf Pastor Bodelschwingh. Ihn schien die Situation besonders zu schmerzen. Er wandte sich den Kindern zu, sah jedem einzelnen in die Augen, so dass jedes sich von seiner Bitte persönlich angesprochen wusste: „Günther möchte wissen, was das Große an Weihnachten ist. Ihr müsst mir helfen, das zu sagen.“

Die geistig behinderten Kinder verstanden zwar nicht Günthers Not, doch sie bemühten sich eifrig, dem geliebten Pastor zu helfen.

Manfred, dessen Hirn sich besser Zahlen als Worte merken konnte, sagte: „Weihnachten ist im Dezember, Dezember ist der zwölfte Monat im Jahr. Weihnachten ist am 25. Dezember.“

Monika, die sich noch weniger merken konnte, sprang auf: „Luja! Susanna“ sang sie. Petra erhob sich, sie war die Ältteste: „Weihnachten ist so groß, weil Gott uns da seinen Sohn geschickt hat, unseren Heiland!“ „Das ist wahr!“ antwortete der Anstaltsleiter „Aber warum? Warum hat Gott uns seinen Sohn als Heiland geschickt?“

Die kleine Leni zerbrach sich den Kopf. Oh, warum nur hat Gott seinen Sohn geschickt? Schließlich kam ihr ein Gedanke. Sie kletterte auf ihren Stuhl und von dort auf den Tisch. „Darum“ rief sie siegesgewiss, „darum, weil alles einen Knacks hat!!!!!!“ Pastor Bodelschwingh stand auf und schloss Leni dankbar in seine Arme.

Dann ging er zu Günther. „Es stimmt Günther, alles hat einen Knacks. Gott sieht alles. Er sieht den Knacks noch viel besser als wir. Der Knacks ist noch viel schlimmer als wir glauben. Gott schaut nicht weg bei Krankheit, Tod, Unrecht, Leid. Deshalb hat Gott seinen Sohn aus der himmlischen Heimat auf unsere Erde geschickt.

Nicht dass er den Knacks überkleistert, sondern damit er alles neu macht. Das ist das Große an Weihnachten.

Nach einer wahren Begebenheit geschildert in „Tal der Liebe“ von Edna Hong

Bearbeitet und nacherzählt von Eva-Maria Mallow



„Weihnachts- berg“

Jungscharprojekt mit Playmobil für die Adventszeit

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

In der dunklen Jahreszeit bieten wir mit dieser Projektidee eine mehrwöchige Aktion für die Jungschargruppe an. Über zwei bis drei Wochen entsteht eine Landschaft. Anschließend wird mit Figuren die Weihnachtsgeschichte nachgespielt.

Hintergrund

Im Erzgebirge gibt es die Tradition, die biblische Weihnachtsgeschichte mit geschnitzten Holzfiguren lebendig werden zu lassen. So ein Kunstwerk entsteht über Monate und Jahre. Ziel ist es, dem Betrachter die Geburtsgeschichte von Jesus zu veranschaulichen. Gleichzeitig vertiefen sich der oder die Künstler in die biblische Zeit und erfahren für sich ganz persönlich die Menschwerdung Gottes.

Pädagogischer Ansatz

Alle Kinder gestalten gemeinsam einen Weihnachtsberg. Unterschiedliche Fähigkeiten, Kreativität und Ausdauer sind genauso erforderlich, wie das gegenseitige Wahrnehmen.

Werkstatt

Phase 1

Als Grundplatte eignet sich eine halbe Tischtennisplatte (alte Tischplatte oder ähnliches). Auf diese werden beim ersten Treffen mit Pappmaché und Gipsbinden Landschaften modelliert. Ein Feld, Berge im Hintergrund und eine ebene Fläche, wo später die Häuser oder der Palast stehen können.

Phase 2

Beim zweiten Treffen kommt die Farbe ins Spiel. Auch können jetzt weitere Naturmaterialien wie Rinde, Moos und Äste zur Ausgestaltung benutzt werden. Es geht nicht um eine originalgetreue Nachbildung, sondern die Kinder bringen ihre Vorstellungen und Ideen ein. Alte Schuhkartons geben das Grundmaterial für Häuser und Palast her. Fenster und Türen ausschneiden, etwas Transparentpapier als Fensterglas einkleben und später kommt dann das Licht einer Teekerze romantisch zum Tragen (geht auch mit Schwachstrom und schon sind angehende Elektriker beschäftigt.)

Phase 3

Beim dritten Treffen soll jedes Kind passende Playmobilfiguren mitbringen. Von den Kamelen abgesehen kann mit kleinen Zusätzen (Krone für Könige; Flügel für Engel, Umhänge für Hirten) aus den mitgebrachten Figuren die Bevölkerung des Weihnachtsberges gestaltet werden. Tipp: Wenn die Figuren nicht gut stehen, dann einfach mit etwas Knet eine stabile Platte bzw. Verbindung zum Untergrund schaffen.

Präsentation

Zur letzten Jungschar vor Weihnachten werden die Eltern eingeladen (oder eine andere Jungschar). Während ein Mitarbeiter die Weihnachtsgeschichte liest, stellen die Kinder die Figuren hin bzw. bringen Bewegung ins Geschehen.

Variante: Alle Szenen sind bereits als Standbilder aufgebaut. Beim Vorlesen der Geschichte ist es im Raum dunkel. Mit einer Taschenlampe wird die jeweilige Szene angeleuchtet.

Wer mit seinem Weihnachtsberg in die Öffentlichkeit gehen möchte, klebt an seine Figuren Sprechblasen mit kurzen Texten (denke an Comics) und hängt um die Platte dekorativ ein Tuch. So gestylt kann euer Kunstwerk im Gemeindehaus oder sogar in der Kirche aufgestellt werden. Vergesst nicht, ein Schild mit eurem Gruppennamen und dem ersten Treffen im neuen Jahr anzubringen.



Rudi und die Sterndeuter

Matthäus 2, 1 – 12
aus der Sicht eines Raben

Also Sachen gibt's, die gibt's ja nicht. Ich dachte ja, dass damals die Story mit den Engeln auf dem Feld und den Hirten schon ziemlich abgefahren war. Aber was ich euch heute erzähle das ist der Oberhammer. Dass eine ganze Stadt in heller Aufregung ist, nur weil ein paar Männer mit voll beladenen Kamelen von weit her kommen und wirres Zeug erzählen, kann man sich kaum vorstellen. Am besten fange ich von vorne an. Ich bin nach Jerusalem-City geflogen weil es in Bethlehem ein bisschen langweilig wurde. Kurz vor Jerusalem, ihr werdet es kaum glauben, da entdeckte ich auf einmal seltsame Gestalten. Sie kamen von weit her. Das habe ich gleich an ihren Klamotten erkannt. Außerdem hatten sie voll beladene Kamele dabei.

Klasse, hab ich mir da gedacht, war ja 'ne prima Idee von mir, ausgerechnet jetzt hierher zu fliegen. Ich war gespannt wie ein Flitzbogen, was die wohl in Jerusalem wollten. Kaum waren sie in der City angekommen, da fragten sie auch schon alle Leute nach dem neu geborenen König. Jetzt stellte sich heraus, dass

die Fremden Sterndeuter waren. Das sind Leute, die richtig Ahnung vom Himmel haben und ihn nachts genau beobachten. Denen ist ein ganz heller Stern aufgefallen, den sie vorher noch nie gesehen hatten. Ihnen war sofort klar, was das zu bedeuten hat: Irgendwo in Israel muss ein neuer König geboren worden sein. Als König Herodes in Jerusalem das hörte, wurde er ganz blass um die Nase, und alle anderen im Palast bekamen es mit der Angst zu tun. Jeder wusste, dass dieser König Herodes kein Guter war. Nee, wirklich nicht! Der lässt jeden glatt umbringen, der etwas Komisches über ihn sagt. Und jetzt kommen da Leute von weit her und erzählen, es gäbe einen neuen König. Na, da war aber der Mopp am tanzen, das kann ich euch sagen. Ich wusste natürlich sofort, wo der neue König zu suchen war. Ich war ja quasi dabei gewesen. Neugierig wie ich bin, flog ich gleich zum Palast des Königs und hatte ein Riesenglück. Die hatten nämlich das Fenster zum großen Thronsaal offen gelassen. So konnte ich mich ganz gemütlich auf die Fensterbank setzen und bekam alles mit. Herodes wollte natürlich sofort wissen, wo der Neue zu finden wäre, und trommelte alle seine schlaunen Leute herbei.

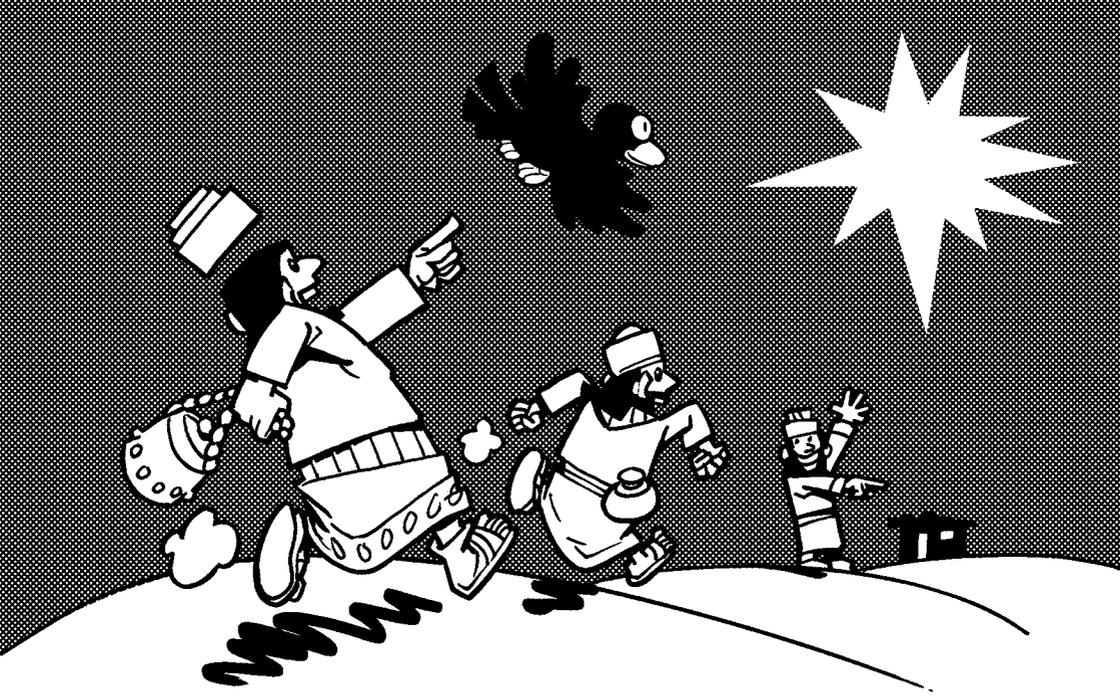
Aus alten Prophetenschriften lasen sie, dass Bethlehem schon der Geburtsort von König David war und demnach auch der neue König dort zu finden sein müsste. Da lagen sie ja auch goldrichtig. Später lies sich Herodes heimlich die Sterndeuter kommen. Er fragte sie ganz genau aus, wo und wann sie zum ersten Mal den Stern gesehen haben. Anschließend schickte er sie tatsächlich nach Bethlehem. Die Sterndeuter sollten herausfinden, was es mit dem neuen König auf sich hatte, und ihm dann Bescheid geben. Herodes selbst wolle dann auch nach Bethlehem, um den neuen König zu ehren.

Da lachen ja die Hühner. Dass der nichts Gutes vorhatte, war so klar wie Kloßbrühe.

Die Sterndeuter packten sofort ihren Kreppeel zusammen und machten sich auf den Weg. Ich natürlich hinterher, oder besser gesagt voraus. Ich wusste ja, wo der neue König zu finden war. Kurz nach mir kamen sie an, und es dauerte nicht lange, da hatten sie das Kind gefunden. Sie packten kostbare Geschenke aus und freuten sich ganz toll, wie auf 'ner richtigen Geburtstagsparty. Das Beste aber war ihre Heimreise. Die haben einen Bogen um Jerusalem gemacht und sind einfach auf einem anderen Weg nach Hause gelaufen.

Ich glaube, das war auch gut so. Denn dass der Herodes nicht tatenlos zusieht, wie ein anderer König wird, das ist ja wohl jedem klar. Aber eigentlich konnte der ja machen was er wollte, denn sein Stern war ja bereits am Untergehen.

Frank Ortmann



Jungschar aktiv mit Rudi

Ideen zu Matthäus 2, 1-12

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Heute wollen wir nicht nach den Sternen greifen, aber etwas genauer solltet ihr im Vorfeld schon in Richtung Universum blicken. Sonne, Mond und Sterne stehen für das „Himmelszelt“. Sucht selbst oder mit den Kindern nach aktuellen Bezeichnungen für den Kosmos.

Wenn ihr den Unterschied zwischen Astronomie und Astrologie kennt, seid ihr für die Sternendeutergeschichte (Drei Könige aus dem Morgenland) vorbereitet.

Astronomie:

Sternenkunde (wissenschaftlicher Ansatz, Gravitationsgesetze, Umlaufbahn, z. B. Grundlage zur Berechnung von Mond- und Sonnenfinsternis)

Astrologie:

Sternendeutung (Horoskop, Interpretation)

Spiele zum Einstieg

Die Reise nach Jerusalem erst in bekannter Form spielen. Die Männer aus dem Morgenland ziehen in die Hauptstadt Jerusalem. Ein langer Weg. Da werden sicher einige Kamele (Stühle) mit ihren Reitern ausfallen. Zum Schluss bleiben „drei Männer“ übrig.

Variante: Die Reisegruppe bleibt gleich, nur die Kamele fallen pro Runde aus. Jetzt müssen sich alle Kinder auf die verbleibenden Kamele verteilen. Das bedeutet, es werden für die gleiche Anzahl Kinder immer weniger Stühle. Es bleibt der Geschicklichkeit und dem Teamgeist der Kinder überlassen, wie viele Stühle (Kamele) für die Gruppe ausreichen.

Andacht

Rudi Rabowski (Rabe als Handpuppe) fliegt ein. Er überbringt seinen „Flugbericht“. Ihr könnt den Raben selber sprechen lassen. Lest vorher gut die Geschichte (siehe Seite 37) und gebt sie dann mit eigenen Worten wieder.

Variante: Rabowski hat einen Zettel (Brief mit dem Text der Rudigeschichte) im Schnabel und tritt als Brieftaube in Funktion. Die Mitarbeitenden können nach seinem Abflug die Geschichte vorlesen.

Vertiefung

Wenn ihr mehr als zwölf Personen seid, dann prüft, ob zwei Gesprächsgruppen möglich sind (weiterer Raum, pro Gruppe zwei Mitarbeitende usw.) In einer überschaubaren Kleingruppe lässt es sich anderes reden (die Ruhigen kommen auch zu Wort), Jungs und Mädchen kommen mit ihren Bedürfnissen besser vor (Einteilung nach Geschlecht) und auch eine größere Altersspanne kann so überbrückt werden (Einteilung nach dem Alter).

Setzt euch in den Kreis. In der Mitte liegt ein Stern. Offenes Gespräch über Gehörtes. Rückfragen erwünscht.

Zielgedanke: Gott weist den Weg

- Gott gibt den Sterndeutern klare Botschaften. Passiert so etwas auch heute bei uns?
- Wie spüre ich Gottes Wegweisung?
- Wenn ich bete und keine Antwort oder Klarheit bekomme, ist das Beten dann wertlos?
- Die Sterndeuter haben sehr wohl bemerkt, dass Herodes Böses vorhatte. Deshalb ist es wichtig, selbst zu denken und nicht einfach Befehlen zu gehorchen. Hast du das schon einmal erfahren?

Falls kein Gespräch in die Gänge kommt, hier weitere Gestaltungsvorschläge:

Der Stern in der Mitte wird zum „Redestern“. Wer ihn in der Hand hält, erzählt immer nur einen Satz. So erzählt die gesamte Gruppe aus ihrer Erinnerung die Geschichte nach.

Oder ihr stellt zu Beginn der Gesprächsrunde einige Quizfragen. Für jede richtige Antwort gibt es einen kleinen Stern.

- In welcher Stadt wurde Jesus geboren?
- Wie ist der Name des Königs?
- Name der Hauptstadt?
- Welche Geschenke? usw.

Ihr solltet weitere Fragen finden, die eure Situation aufgreifen: z. B. Nenne den dritten Buchstaben von der Person, die heute den Raben gespielt hat!.

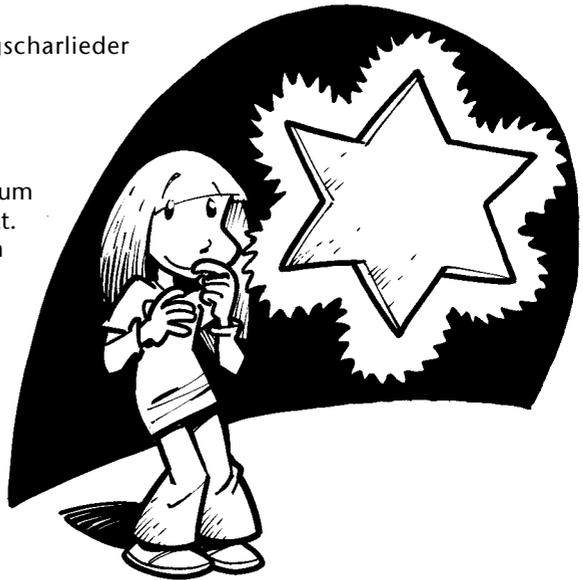
Ein **gemeinsames Lied** bringt beide Gruppen wieder zusammen und beendet den Gesprächsteil.

Liedvorschlag

Stern über Bethlehem, Jungcharlieder
Nr. 146

Aktionsspiel

In einem verdunkelten Kellerraum wird ein Leuchtstern versteckt. Immer drei Kinder betreten den Raum. Sie müssen herausfinden, was unter dem Stern steht. Wer Geld in Leuchtsterne investieren kann, hängt so viele auf, wie Kinder in der Jungchar sind. Ein besonders großer Stern steht für den Weihnachtsstern. Die kleineren Sterne bilden den Sternenhimmel. Am Ende bekommt jedes Kind seinen Stern und kann diesen zu Hause an die Decke kleben. (Spielwarengeschäft oder über Internet bestellen.)



Olaf Hofmann



Go Advent

Ein neues Lied auf die Melodie „Go west“

Dies ist ein neuer Text zu einem sehr bekannten Popsong von den „Village People“. Er ist ganz einfach nachzusingen, auch ohne Gitarre, da die meisten Kinder den Refrain schon kennen. Wer ihn nicht kennt, kann sich das Original auf einer CD anhören oder im Internet unter: <http://www.magistrix.de> bei Songtexten „Go west“ eintragen. Dort ist auch ein Musikvideo von Village People hinterlegt.

Vers

Draußen zieht der Winter ein,
drinnen soll's gemütliche sein,
sitzen wir im Kerzenschein,
so muss der Advent schon sein.
Lichter brennen immer dann,
Lichter zünden wir dann an.
Gott will bei uns Menschen sein,
lass dich auf sein Kommen ein.

Refrain

Advent ist, wenn es kälter wird,
Advent ist, wenn man draußen friert,
Advent macht uns erwartungsvoll,
Advent ist grad am Abend toll.

Advent ist, weil Gott Liebe ist,
Advent, er liebt dich wie du bist,
Advent verändert Menschen dann,
Advent, das fängt mit Jesu an.

Vers

Anfangs ist die Hoffnung klein,
kleiner als ein Kerzenschein,
doch dann wächst sie Stück für Stück,
Gott kommt, das ist unser Glück.

Refrain

Advent ist, wenn es kälter wird...

Rainer Schnebel



Weltweit wichteln in der Jungschar?

Tipps für ein herbstliches Projekt

Wichtel haben Kulleraugen, rote Stöckelschuhe, bunt bedruckte Röcke, manchmal auch schwarze Rastahaare und afrikanischen Silberschmuck. Wichtel reisen um die ganze Welt, um Kinder mit Kindern zu vernetzen, den fairen Handel bekannter zu machen und um interkulturelles Lernen spielerisch zu erreichen. Das alles ermöglicht die Aktion „weltweit wichteln“.

Zu dieser Aktion gehören die bunten Wichtelpuppen, die Kinder selbst gestaltet haben. 2006 haben sich rund um den Globus mehr als 10.000 Kinder beteiligt. Bei weltweit wichteln bemalen oder bekleben Kinder fair gehandelte Handpuppen aus Stoff, die so genannten Wichtel, im Kindergottesdienst, in der Jungschar, im Kindergarten oder in der Schule. Die bunten Puppen können sie sich schenken oder an eine Kindergruppe im Ausland verschicken. Schön ist es, wenn schon bestehende oder neu entstan-

dene Partnerschaften weiter gepflegt werden. Die Handpuppen gibt es bei dem gepa Fairhandelhaus, bei weltweit wickeln oder in den Weltläden. Eine kostenlose Anleitung „Schritt für Schritt“ zur Aktion ist bei weltweit wickeln erhältlich.

Tipps für das weltweite Wickeln in der Jungschar

Auch Jungschargruppen können sich an der Aktion beteiligen. Am besten funktioniert das, wenn die Gemeinde, in der sich die Gruppe trifft, schon eine Partnerschaft mit einer anderen Gemeinde im Ausland hat. Dann kann man Wickelpuppen für eine Kindergruppe in der Partnergemeinde basteln, und vor allem die Wickelstunden in der Jungschar ganz gezielt zu diesem Land machen. Am besten besorgt man sich Infos über das Land bei den Partnerschaftsbeauftragten oder bei weltweit wickeln. Viele Partnerschaften in Gemeinden sind sehr aktiv, es gibt regelmäßige Besuche, und davon kann die Jungschar profitieren. Vielleicht kann jemand zur Wickelstunde kommen und von dem Land erzählen, Bilder zeigen und auf Fragen antworten. So wird das Partnerland lebendig darstellbar.

Weltweit verschicken: Manchmal am besten im Handgepäck

Wenn dann die Wickel gebastelt und die Briefe für die Kinder im Partnerland geschrieben sind, stellt sich die Frage, wie man die Wickel ins Ausland schickt. Auch dabei sind die Partnerschaftsbeauftragten oft eine große Hilfe. Sie können eventuell das Wickelpaket bei dem nächsten Besuch mitnehmen oder haben Tipps, wie man am besten das Paket verschickt. Beim Wickeln kommt es nicht darauf an, dass die Wickel noch vor Weihnachten bei der Partnergruppe im Ausland ankommen, sondern das nach und nach Kontakt entsteht. Das funktioniert auch, wenn die Wickel vielleicht erst im Sommer im Handgepäck einer Partnerschaftsreise mitfliegen. Der Vorteil ist dann, dass die Wickel sicher im Partnerland ankommen und auch dort an eine Gruppe übergeben werden.

Antwort aus dem Ausland

Der „Wickelkurier“ kann dann der Gruppe dort von der deutschen Gruppe berichten, Fotos aus Deutschland zeigen und Fragen beantworten. Wenn die Partner wollen, können sie auch gleich antworten und ihre Antwort mit zurück nach Deutschland geben. Die Partner können die Wickelhandpuppen in ihrem Land nicht kaufen. Wer möchte, kann seiner Partnergruppe noch nicht gestaltete Wickelpuppen mitschicken und sie bitten, doch



diese im Gegenzug zu bekleben oder zu bemalen. Das muss aber nicht sein. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass die Partnergruppen sehr kreativ antworten. Eine indonesische Kindergruppe hat Puppen gebastelt und sie landestypisch bunt angezogen. Eine Kindergottesdienstgruppe aus Ghana hat Flip-Flop-Sandalen aus Pappe gebastelt und Ketten aus Samen und kleinen Steinen geschickt. Mit solchen Antworten aus der Partnergruppe kann man hier in der Gruppe sehr gut arbeiten und noch mehr über das Partnerland erfahren. Manche Gruppen haben kaum Mittel, um zu antworten. Manchmal erhalten die Gruppen in Deutschland auch gar keine Antwort. Damit die Enttäuschung darüber nicht zu groß ist, sollte man schon in der Wichtelstunde im Advent ansprechen, dass es vielleicht keine Antwort gibt. Man kann aber Kindern in anderen Ländern auch ohne eine Antwort eine Freude machen und in der Wichtelstunde etwas von ihrer Kultur lernen.

Fair wichteln – einmal den Weltladen mit der Jungchar besuchen

Wer keine Partnerschaft ins Ausland hat, kann natürlich auch beim wichteln mitmachen und mit der Aktion den fairen Handel zum Thema in der Jungchargruppe machen. Der faire Handel ist eine Möglichkeit, sich solidarisch mit den Menschen in Entwicklungsländern zu zeigen und ihnen ein besseres Leben

zu ermöglichen, da sie für ihre harte Arbeit einen fairen Lohn erhalten. Oft können die Kinder erst dann eine Schule besuchen oder zum Arzt gehen, wenn die Eltern für faire Löhne arbeiten. Das ist leider im Welthandel nicht selbstverständlich. Mehr Infos zum fairen Handel gibt es auch bei weltweit wichteln.

Die Jungschargruppe kann in der Adventszeit einmal einen Weltladen in der Nähe besuchen. Wo sich der nächste Weltladen befindet, steht auf der Homepage www.weltlaeden.de. Dort kann man die Wichtel kaufen, sich den Laden und die vielen tollen Produkte anschauen.

Tipp:

Am besten ruft man vorher bei dem Weltladen an. Mitarbeitende dort können sich dann auf die Gruppe vorbereiten, speziell für euer Anliegen Infos bereithalten und wenn die Wichtel noch nicht im Sortiment sind, diese bestellen.

Wer dann möchte, kann in der Gruppe mit den Wichtelpuppen wichteln. Die Wichtelsäckchen, die immer zu einem Wichtel dazugehören, kann man mit fairer Schokolade, Nüssen oder getrockneten Mangostückchen füllen und sich gegenseitig schenken.

Kostenlose Materialien, die bei der Umsetzung helfen

Für die Aktion gibt es einen komplett ausgearbeiteten Kindergottesdienstentwurf, der auch für eine Jungschargruppe angewendet werden kann. Zusätzlich gibt es ein Arbeitsheft, aus dem man sich Bausteine für die Gruppenarbeit holen kann. Für weitere Infos, auch darüber, wie Kinder in Afrika, Asien sowie Lateinamerika leben, bitte anrufen bei

weltweit wichteln

Vogelsangstr. 62

70197 Stuttgart

Tel.: 0711-636 78 -44, Fax: 0711-636 78 -45

starz@ems-online.org

www.weltweit-wichteln.org

Annette Schumm



Kinder heute und zur Zeit Jesu

Nachdenkliches für Mitarbeitende

Jesus Geburt = Weihnachten = Geschenke!!!

So heißt es für viele unserer Kinder Anfang Dezember. Die Wunschzettel sind geschrieben, verschickt und das freudige Erwarten darauf, welche Wünsche erfüllt werden, hat begonnen. Wird das neue Computerspiel dabei sein? Gibt es die neue super-tolle Puppe oder zumindest die stylische Hose? Beim Lesen der Wunschzettel wird es wohl einigen Eltern wieder fast schwindelig und angst und bange um ihre Geldbeutel.

Nur die wenigsten unserer Jungscharkinder werden alle Wünsche erfüllt bekommen, aber geschenkt bekommen wohl alle etwas!



Im Jahr 2006 hat der deutsche Einzelhandel über 75 Mrd. Euro umgesetzt – 31% davon mit Spielsachen, und das hauptsächlich im Weihnachtsgeschäft. Selbst die Kinder, die sonst kaum Zuneigung oder Zeit von ihren Familien erfahren, dürfen sich an Weihnachten über Geschenke freuen.

Heutzutage Kind zu sein ist doch toll! Zu den Geschenken an Weihnachten kommen die vielfältigen Freizeitaktivitäten wie Fußball, Handball, Ballett, Tennis oder Musikschule, Nachhilfe, Fremdsprache.... (Fast) jeden Nachmittag, steht etwas auf dem Programm, bei dem die Eltern zumindest bei den jüngeren Kindern als Taxifahrer unterwegs sind. Sie wollen für ihre Kinder das Beste und stehen dabei so manchesmal selbst zurück.

„Eines Tages brachte man kleine Kinder zu Jesus, weil er sie segnen und für sie beten sollte. Aber die Jünger wollten sie wegschicken: „Lasst ihn damit in Ruhe!“ Doch Jesus sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht, denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes bestimmt.“ (Matth 19, 13 – 15)

Was ist das besondere an diesem Bibeltext? Heute stehen Kinder immer wieder im Mittelpunkt! In manchen Familien werden ihnen ihre Wünsche von den Augen abgelesen und bei vielen Entscheidungen, zum Beispiel wo es nächsten Sommer in den Urlaub hingehen soll, haben sie ein Wörtchen mitzureden.

„In dieser Zeit fragten die Jünger Jesus: „Wer ist wohl der Größte im Reich Gottes?“ Jesus rief ein kleines Kind, stellte es in ihre Mitte und sprach: „Das will ich euch sagen: Wenn ihr euch nicht ändert und so werdet wie die Kinder, kommt ihr nie in das Reich Gottes. Wer aber so klein und demütig sein kann wie ein Kind, der ist der Größte in Gottes Reich.“ (Matth 18, 1 – 4)

Die Kinder sind die Größten – so verhalten sich manche Kinder heute tatsächlich. Aber wie lebten die Kinder zur Zeit Jesu, welche Bedeutung hatten sie?

Jesu Worte an seine Jünger waren für deren Ohren eine Zumutung! Die Kinder kamen in der gesellschaftlichen und religiösen Denkweise ganz unten, nur knapp vor den Zöllnern und Tagelöhnern! Sie hatten gesellschaftlich nichts zu melden und wurden von den Erwachsenen nicht beachtet bzw. durften bei Versammlungen nicht dabei sein.



In Griechenland hatten die Kinder zu der Zeit den Stellenwert einer Sache. Ein jüdischer Vater in Israel durfte seine Kinder als Sklaven verkaufen um seine Schulden zu bezahlen! Das hebräische Wort für Kind ist das gleiche wie für „Diener“ oder „Sklave“. Die Kinder mussten sehr früh mithelfen und mitarbeiten. Sie galten als dumm und unwichtig. Viele Erwachsene hielten es nicht für notwendig, sich mit Kindern zu beschäftigen. Erst mit der Bar Mizwa im Alter von 13 Jahren erhielten die Jungs einen höheren Stellenwert. Allerdings galten sie dann nicht mehr als Kinder sondern als Erwachsene! Bis dahin war es die Aufgabe der Kinder, schon möglichst bald selbst für den eigenen Lebensunterhalt aufzukommen.

Wenn wir uns klar machen, wie die Kinder zur Zeit Jesus gelebt haben, dann klingen die Worte Jesus in den Matthäustexten wie eine Provokation – und wir können uns vorstellen, wie überrascht oder irritiert die Jünger damals waren. Der Größte unter ihnen sollte nur wenig höher sein als ein Sklave? Hart! Mit Spielsachen überfüllte Kinderzimmer gab es damals nicht. Zum einen gab es keine extra Kinderzimmer und zum anderen keine tollen Spielsachen wie heute. Gespielt haben die Kinder mit dem, was sie draußen gefunden haben, mit Stöcken, Steinen und am Wasser. Viel Zeit zum Spielen hatten sie ohnehin nicht, denn sie mussten möglichst bald selbst mit für ihren Lebensunterhalt sorgen.

Geschenke? An die Gleichung vom Anfang haben die Kinder, die zu Jesus Lebzeiten gelebt haben, sicher nicht einmal im Traum gedacht!



Birgit Bochterle

FUNDSACHEN



Hannelore Schnapp
Unter deinen Sternen

Fantasiereisen zu biblischen Geschichten, 12 komplette Entwürfe für die Praxis

Neukirchener Verlagshaus, 2007

14,90 €

ISBN: 978-3797501646

Das Besondere an diesem Praxisbuch über Phantasiereisen mit Kindern ist die konsequente Umsetzung biblischer Geschichten. Von der Vorbereitung der Mitarbeitenden über ansprechende Raumgestaltung, Materialaufstellung, einführende Spiele und der Fantasie-Geschichte bis hin zu einer durchdachten Umsetzung des Erlebten reicht die Bandbreite. Zielgruppe der Entwürfe sind eher jüngere Kinder.

Dies ist ein Buch, mit dem man sich auf neues Gebiet wagen möchte. Viel Spaß beim fantasievollen Einstieg in biblische Geschichten.



Albert Biesinger, Ulrike Mayer-Klaus

Was feiern wir an Weihnachten?

Herder-Verlag 2007

9.90 €

ca. 96 Seiten, kartoniert

ISBN: 978-3-451-32084-2

Auf 96 Seiten erläutern die Autoren ganz praktisch für Bezugspersonen von Kindern, welche Wurzeln Weihnachten hat. Das Buch geht auf viele Rituale in der Advents- und Weihnachtszeit ein. Es ist ein leicht lesbarer Ratgeber, wenn Kinder mehr wissen wollen.



Willi Hoffsummer (Hg.)

Eine heilige Zeit

64 Weihnachtsgeschichten zum Vorlesen in Kindergarten, Schule und Gemeinde

Herder Verlag

14,90 €

224 Seiten, gebunden

ISBN: 978-3-451-28801-2

Die Vielfalt von sechzig weihnachtlichen Vorlesegeschichten hat W. Hoffsummer hier zusammen getragen. Weihnachtszeit – Geschichtenzeit, hier findet man unverbrauchte Erzählungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

INPUT Rüsttreffen „ABENTEUER Jungschar“

Termin: 17.-18. November 2008, Bernhäuser Forst

Kosten: 45,-€ (Programm, Verpflegung, Übernachtung)

Infos: www.move4kids.de

Das diesjährige INPUT-Rüsttreffen für Mitarbeitende in der Jungschararbeit startet am Samstag 9.30 Uhr mit einem **Impulsreferat** und Aktionen zum Thema **Erlebnispädagogik** in der Arbeit mit Kindern.

Viele praktische **Workshops** von Abenteuerspielen, über Beten mit Kindern, spielende Erfahrung biblischer Geschichten, Abenteuer Glaube, Theater mit Kindern, Umgang mit „schwierigen“ Eltern, Gestaltung von Programmen mit dem Jungscharleiter bis hin zu witzigen Aktionen mit Playmobil in der Jungschar folgen in zwei Runden am Nachmittag.

Am Abend testest du dein Jungscharpotential bei originellen **Modell-Jungscharen**. Die Nacht wird zwar nicht zum Tag, aber zu einem Abenteuer! Bei unserer **Erlebnismacht** gibt es ab 21 Uhr Feuer unterm Sternenhimmel, Niedrigseil-Parcours, Gebetsinsel und Wellness-Oase.

Wer sich von den „Sternguckern“ losreisen kann und sich beim Outdoor-Erlebnisauf nicht verirrt, der kann die Gute-Nacht-Geschichte um Mitternacht miterleben.

Am Sonntag Vormittag bereiten Anne Winter, Referentin für Junge Erwachsene im ejw und ein Team vom FA Arbeit mit Kindern einen leckeren und belebenden **„Brunchgottesdienst“** vor. Ende der Veranstaltung am Sonntag 11 Uhr.

Das INPUT- Rüsttreffen soll Jungschar-Mitarbeitende persönlich ansprechen, neu motivieren und für die Aufgabe in der Arbeit mit Kindern frische Impulse geben.

Verantwortlich: Fachausschuss Arbeit mit Kindern und Beate Hofmann, Landesreferentin ejw

Werbeflyer erhältlich im ejw, Sekretariat Frau Illi.

Anmeldung schriftlich im Arbeitsbereich 6 – 26, Sekretariat Frau Illi, Telefon 0711/9781 222, Fax 0711/9781 30, E-Mail: jungschar@ejwue.de

Impressum

»Jungscharleiter« Impulse für die Arbeit mit Kindern

Herausgeber und Verlag

buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des
CVJM-Gesamtverbandes
in Deutschland e.V.

Schriftleitung

Beate Hofmann,
beate.hofmann@ejwue.de

Anschrift von Verlag

und Schriftleitung
Haebelinstraße 1-3
70563 Stuttgart
Telefon 0711/9781-410

Erscheinungsweise

Viermal jährlich

Bezugspreis

Jährlich 11,00 Euro
einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis 2,60 Euro,
plus Porto

Bestellung/Verwaltung

buch+musik
Telefon 0711/9781-410
Fax 0711/9781-413
buchhandlung@ejw-buch.de

Abbestellungen

Sechs Wochen vor Ende
des Berechnungszeit-
raumes schriftlich (Postein-
gang) beim Verlag

Illustrationen

Jörg Peter, Wetter
www.comiczeichner.de

Layout

AlberDesign, Filderstadt
www.alberdesign.de

Satz

nonmedia, Lüchow
www.nonmedia.de

Druck

Grafische Werkstätte der
Bruderhaus Diakonie,
Reutlingen



ejw-service gmbh

Haebelinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen

Tel: 07 11/97 81-410 · Fax: 07 11/97 81-413

buchhandlung@ejw-buch.de · www.ejw-buch.de

E 6481 F

buch + musik

ejw-service gmbh Stuttgart

*Als du entstanden bist,
das war eine Sternstunde Gottes.
Er sprach: Es werde! Dann wurdest du.
Du bist kein Zufall und kein Unfall
sondern ein Einfall Gottes.*

*Und Gott sagt zu dir:
Du bist wertvoller als ein Stern,
der irgendwann im Weltall verglüht!
Du bist gerufen, für mich zu leuchten!*

*Ich bin es, der vor dir hergeht, der helle Morgenstern.
Sei getrost mein Kind, ich weise dir den Weg,
auch im dunklen Tal!*

*Du bist kostbar in meinen Augen
und ich hab dich lieb!*

Ruth Heil